

Raffaener Botte

Verantwortlich: Dr. Albert Sieber. — Rotationsdruck u. Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.: J. Beder, Director, alle in Limburg.

Nr. 38.

Limburg a. d. Lahn, Mittwoch, den 14. Februar 1917.

48. Jahrgang.

Wirkungen des verschärften U-Boot-Krieges.

Erführung eines russischen und eines italienischen Stückpunks.

Deutscher Tagesbericht vom 12. Februar.
H. G. Hauptquartier, 13. Febr. (Antich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zugüber schränkte harter Nebel die Gesichtshelligkeit an fast der ganzen Front ein.
Im Somme-Gebiet lebte der Artilleriekampf Abends auf, u. hielt Nacht in wechselnder Stärke, besonders lebhaft zwischen St. Pierre-Basch-Beld und Veronne, an.

Zwischen Ypern und Arras scheiterten zahlreiche Vorstöße feindl. Aufklärungs-Abteilungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Südlich des Dnepr-Flusses drangen einige Stoßtrupps in die russische Stellung und führten mit 90 Gefangenen und einem Maschinengewehr zurück.

Westlich von Lug blieben Erkundungsvorstöße und Minenverlegungen der Russen ohne Erfolg.
Bei Jzwang, am oberen Dnepr wurde der zweimal wiederholte Angriff mehrerer russischer Bataillone abgelehnt.

Front des
Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef

Südlich der Saleputna-Strasse nahmen unsere Truppen einen stark ausgebauten Stückpunkt im Sturm. An Gefangenen wurden drei Offiziere, 168 Mann, an Beute drei Maschinengewehre und viel Feldgerät eingebracht.
Zwischen Hg. und Putnastal vielfach lebhafter Artillerie- und Vorfeldgeschäfte.

Seeresfront von Madensen

Keine besonderen Ereignisse.

Wagedonische Front.

Im Tisherna-Bogen griffen nach wirksamem Feuerbeschuss unsere Truppen eine feindliche Höhenstellung südlich von Karalova an u. führten sie und einige hinter der Front befindliche Lager. Bei geringem eigenen Verlust wurden zwei Offiziere, 90 Mann, fünf Maschinengewehre und zwei Minenwerfer erbeutet.

Der 1. Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Ämtlicher deutscher Abendbericht.

13. Febr., abends. (Antich.)
Bemerkenswerte ein englischer Teilangriff südlich von Serre.

Im Westen und Osten sonst keine großen Kampfhandlungen.

Im Tisherna-Bogen wurden Gegenangriffe in der von den und gewonnenen Höhenstellung abgewiesen.

Luftangriffe auf Grindisi, Korfu und Südalbanien.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

13. Febr. (Antich.) wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich der Saleputna-Strasse erkundeten unsere Truppen einen stark besetzten russischen Stückpunkt. Hierbei wurden drei Offiziere und 168 Mann als Gefangene eingebracht und drei Maschinengewehre erbeutet. Bei Jzwang am oberen Dnepr strengte der Feind einen Minenangriff und versuchten hierauf in zweimaligem Angriff vergeblich in unsere Stellungen einzudringen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Wippachthal hielt der lebhafteste Geschützkampf auch gestern an. Die Italiener verfeuert den zahlreichen Gasgranaten. Feindliche Angriffe aus dem Raum von St. Peter wurden abgewiesen. Die Anzahl der südlich der Gollba-Schlucht eingebrachten Gefangenen hat sich auf drei Offiziere und 88 Mann erhöht. Am Tonale-Fluß überfielen unsere Truppen einen feindlichen Stückpunkt und nahmen 23 Italiener gefangen.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Am Nachmittage des 11. Februar unternahm eine Gruppe unserer Seeflugzeuge einen gelungenen Erkundungsflug nach Salona, Santi Quaranta u. Korfu. Eine andere Gruppe hat in der frühen Morgenstunden des 12. Februar militärische Objekte und Torpedofahrzeuge in Grindisi angegriffen und Bombentreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten eingedrückt.

Flottenkommando.

Der verschärfte U-Bootkrieg.

Berlin, 13. Febr. Der Hafen von New-York ist von amerikanischen und neutralen Schiffen überfüllt, die die Sperrzone nicht zu durchfahren wagen. Seit längerer Zeit, so wird berichtet, sei kein Dampfschiff mehr abgegangen.

13. Febr. Lloyd meldet: Die britischen Dampfer *Lyria* (2715 Bruttoreg.-T.) und *Retherlee* (4227 Bruttoreg.-T.) und das Fischereischiff *Ostich* (178 Bruttoreg.-T.) wurden versenkt.

13. Febr. Unter den am 11. Febr. als versenkt gemeldeten 10 Dampfern befanden sich außer einem englischen Getreidedampfer von 7300 Brutto-Registertonnen drei bewaffnete große Frachtdampfer von 3600 Bruttoreg.-T.

Der U-Bootkrieg.

Berlin.

13. Febr. Ein unserer U-Boote versenkte sieben Dampfer und drei Segler mit einem Gehalt von 22 000 Tonnen. Ein anderes U-Boot torpedierte vier Segler und zwei Dampfer, darunter den russischen Dampfer *Cereca* mit 5000 Tonnen, der Kohlen für die französische Admiralität geladen hatte. Unter den zehn Dampfern, die von einem unserer U-Boote torpediert u. versenkt wurden, befanden sich zwei bewaffnete Dampfer und ein englischer Getreidedampfer von 7300 Tonnen.

Amsterdam, 13. Febr. Ueber die Versenkung des englischen Dampfers *Salagah* (3811 T.) aus Liverpool wird noch gemeldet: Der Dampfschiff wurde durch Artilleriefeuer zerstört, zwei andere Mitglieder der Mannschaft schwer verwundet. Die acht Mann der Besatzung waren neun Stunden in den Booten auf See, bevor sie aufgenommen wurden.

Die wirtschaftliche Not in Italien.

Aus Vofel meldet die „A. M.“: Infolge des Ausbleibens aller Frachtschiffe sind in Genua, Florenz und Mailand, wie der „Avanti“ meldet, die Preise der Lebensmittel seit dem 2. Febr. um vierzig vom Hundert gestiegen. In Turin arbeiten die Fabriken, darunter viele Geschloßwerkstätten, wegen Kohlenmangels nur noch an zwei Tagen in der Woche. Ohne von der Genkur behindert zu werden, steht das Blatt fest, daß die wirtschaftliche Not eine außerordentlich starke Form angenommen hat.

Die amerikanischen Versuchs-Schiffe.

13. Febr. Nach in Paris angekommenen New-Yorker Telegrammen soll durch die Ausfahrt der amerikanischen Frachtdampfer „Orleans“ und „Rockster“ nach Vordanz erprobt werden, ob die drei Buchstaben USA ohne die von Deutschland vorgeschriebenen Streifen als schädigende Kennzeichnung ausreichen. Man wollte die Streifen nicht anwenden, damit es nicht heißt, das Staatsdepartement habe wenigstens in einem Punkte die deutsche Verordnung als nützlich erkannt. Ob die als unbewaffnet bezeichneten Dampfer Panzereinrichtungen, verschärften die Devisen. Ueber die einzuschlagende Route wird nur gemeldet, der Kapitän des „Orleans“ besitze Weisungen für die beiden Schiffe. Von deren Bestätigung durch amerikanische Kriegsschiffe wurde in Washington abgesehen. Es wurde ein anderes geheim gehaltenes Arrangement getroffen. In Vordanz hofft man, daß die beiden Frachtschiffe das fehlende erwartete Getreide bringen werden.

13. Febr. Meldung der United Press. Die unbewaffneten amerikanischen Frachtdampfer „Orleans“ und „Rockster“ veranlassen ein Wettrennen über den Atlantischen Ozean um die Ehre, wer von beiden zuerst in die gefährliche Zone einfährt.

Die Reise des Grafen Bernstorff.

Berlin, 13. Febr. Wie die „Post. Zeitung“ berichtet, würde Graf Bernstorff seine Abreise wegen einer Nervenerkrankung seiner Gemahlin möglicherweise verschieben.

Amerika und Deutschland.

Köln, 13. Febr. Der Berliner Berichtsherausgeber der „Associated Press“ äußert laut der „Köln. Ztg.“ in einem Telegramm die Ansicht, daß der Krieg mit Amerika unvermeidlich sei. Deutschland beschuldigt nicht, sein Vorgehen im U-Bootkrieg preiszugeben. Sechserkündige glauben, daß, wenn Deutschland monatlich britische Schiffe bis zu einem Tonnentraum von einer Million und dazu noch neutrale bis zu 300 000 Tonnen versenke oder zum Stilllegen zwingen

wäre, England veranlaßt würde, den Frieden ernstlich erwägen. Dieses Ziel würde mittels 2 Drittel der verfügbaren Unterseeboote erreicht, während das letzte Drittel sich auf der Aus- und Heimreise befände oder der Ausbesserung unterliege.

Unsere Schiffe in Amerika.

Aus Rotterdam berichtet der „A. L.“: Nach Lloyds Listen liegen gegenwärtig 119 Schiffe der Mittelmächte mit 719 333 Tonnen in amerikanischen Häfen, nämlich 68 Schiffe mit 539 338 Tonnen in atlantischen Häfen, 4 Schiffe mit 15 569 Tonnen im Panamakanal und 47 Schiffe mit 164 566 Tonnen in den Häfen des Stillen Ozeans.

Amerikanische Kriegsvorbereitungen.

Schweiz. Grenze, 13. Febr. Der Basler „Zugangszeitung“ meldet über Paris aus Washington: Die amerikanische Regierung machte Bestellungen für die Ausrüstung von 500 000 Mann, außer den gegenwärtig verfügbaren Mannschaften.

13. Febr. Die hiesige Witterung aus New-York berichtet, hat John Monroe in der Chesapeake-Bucht Befehl bekommen, sich schiffsfertig zu halten. Die Panzerkreuzer „New Dakota“ und „Kanas“ liegen vor Ellis Island fest. Die übrigen Kriegsschiffe stehen unter Dampf.

13. Febr. Konteradmiral Peary fordert ein Küstenschutz-Luftgeschwader. In den nächsten sechs Monaten sollen 2000 in den nächsten halben Jahre 5000 Flugzeuge gebaut werden.

Anhäufung der Verbandschiffe.

Das „Wiener Deutsche Volksblatt“ berichtet aus Genf, daß in den spanischen Häfen 104 Verbandschiffe liegen, die nicht ansfahren können, weil die Matrosen sich weigern, in das Sperrgebiet zu fahren. In Bilbao liegen 32 und in Barcelona 68 für England und Frankreich bestimmte Frachtschiffe.

Die englischen Verluste.

13. Febr. Die Verlustliste der Blätter vom 1. bis zum 8. Februar enthalten die Namen von 295 Offizieren und 4690 Mann, ferner die Namen von 215 Seeleuten, die mit dem Dampfschiff „Courtenie“ unkommen und mehrere Verlustlisten von den überseeischen Kriegsschauplätzen.

Fünf spanische Schiffe versenkt.

Nach einer spanischen Statistik, die der „B. Z.“ übermittelt wird, sind seit 1. Februar fünf spanische Schiffe versenkt worden.

Reise vor dem Hafen von New-York.

Basel 13. Febr. (Genf. Verl.) Die Schweizer Blätter melden aus New-York, daß man mit der Herstellung von Drahtnetzen in der Höhe von zwei Seemeilen begonnen habe, die allabendlich ausgelegt werden sollen, um den Hafen von New-York vor Angriffen durch U-Boote zu sichern. Der vorgezogene amerikanische Ministerrat, in dem die Frage der Ausfahrt von Handelschiffen geprüft wurde, ist zu dem Ergebnis gelangt, daß ein Befehl des Präsidenten, eine abwartende Haltung einzunehmen, gutzuheißen sei.

Italienische Begleitflotte.

Schweiz. Grenze, 13. Febr. Nach Basler Blättermeldungen steht die italienische Regierung der Bildung von Begleitflotten unter härtester Heranziehung der Kriegsschiffe zum Schutze der Handelschiffahrt vor.

Kommt England zur Einsicht?

Die „Morning Post“ sieht Englands Niederlage kommen.

Rotterdam, 12. Febr. Die „Morning Post“ schreibt über den verschärften U-Bootkrieg:

„Da Deutschland eine Zahl neue U-Boote fertiggestellt hat, ist es jetzt in der Lage, die Flotte der Alliierten zu verschlingen und die See für die gesamte Handelschiffahrt zu schließen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Bethmann Hollweg hier eine leere Drohung ausgesprochen hat, vielmehr ist es zumindest sicher, daß kein Handelschiff der Neutralen oder der Kriegführenden mehr in See fahren kann, ohne mit möglicher Vernichtung zu rechnen. Wir müssen also annehmen, daß tatsächlich eine Vernichtung von Handelschiffen in großen Mengen eintreten wird. Deutschland berechnete außerdem zweifellos die moralische Wirkung seiner Seeräubereffektivität und rechnet darauf, daß neutrale Schiffe nicht ausfahren, und daß durch den Druck, falls er nur einige Wochen anhält, die Alliierten so sehr zu leiden haben, daß sie auf die Rufe gezwungen werden.

Die Leiter Deutschlands sind nicht leichtsinnig und haben die Wirkung ihrer Seeräubereffektivität vorausgesehen. Deutschland braucht nicht die Flotte der Vereinigten Staaten zu fürchten, da diese gegen U-Boote nicht ausrichten u. an die deutsche Flotte nicht heranlangen kann. Zu Lande braucht Deutschland nichts zu befürchten, da die Vereinigten Staaten keine Truppen transportieren können, und Holland und Skandinavien durch Deutschlands Seesperre in Schach gehalten werden. Gelingt es Deutschland, England zur See abzuschließen und die Stimmen der Neutralen unbeachtet zu lassen, so wird es den Krieg gewinnen.“

Fataler Eindruck in England.

Amsterdam, 12. Febr. Die riesigen Schiffverluste, die seit dem 1. Februar in England bekannt geworden sind, haben nach dem Bericht einer aus England hier eingetroffenen, gut unterrichteten Persönlichkeit in Großbritannien einen starken Eindruck auf die Bevölkerung hervorgerufen. Namentlich unter den Arbeitern macht sich eine lebhaftere Unzufriedenheit darüber geltend, daß die Admiralität nicht imstande ist, der neuen Gefahr wirksam entgegenzutreten. Die bereits herrschende Anspannung verschiedener wichtiger Lebensmittel trägt zur Verstärkung bei, daß auch bald in England Schmalhans-Rüdenmeister sein wird. Besonders ausgeprägt ist diese Erkenntnis unter dem Mittelstand. Unter der englischen Bevölkerung sind die übertriebenen Gerüchte über die Schiffverluste verbreitet und es wird vermutet, daß viele Verluste der letzten Tage von der Admiralität geheim gehalten werden.

Die Stimmung in Frankreich.

13. Febr. Ein vor etwa acht Tagen gefangen genommener französischer Offizier machte über die Stimmung der Bevölkerung und im Heere Frankreichs folgende Angaben: Der Friede wird von allen Angehörigen des französischen Heeres lebhaftest erwünscht. Die Kriegsmüdigkeit ist in Frankreich allgemein. Ebenso allgemein ist die Auffassung, daß die Fortsetzung des Krieges, wenn überhaupt, so höchstens für England von Vorteil sein könnte. Diese Auffassung teilt man auch in Offizierenkreisen. Man wird aber dem Befehl der Regierung Folge leisten, auch wenn man ihre Haltung nicht versteht. Bis zum Ruin, bis wir soweit sind, wie heute schon Serbien mit Rumänien! Denn Frankreich wird ebenso wenig wie diese je wieder von den Folgen des Krieges sich erholen können, was wir englischer Prospektier verdanken.

Verschöderung in Petersburg.

Rotterdam, 13. Febr. Antich wird aus Petersburg gemeldet, daß 11 Mitglieder der Arbeitergruppe des Zentralausschusses für Kriegsmaterial in Petersburg verhaftet wurden unter der Anschuldigung, daß sie zu der revolutionären Partei gehören, die Rußland in eine sozialdemokratische Republik umzuwandeln beabsichtigt. Auch andere Arbeiter wurden verhaftet, weil sie beabsichtigen, Massenkundgebungen und Ausdemonstrationen zu organisieren.

Stürmer in Kopenhagen?

Rotterdam, 13. Febr. (Hb.) Der Londoner Exchange Telegraph will erfahren haben, daß der ehemalige russische Ministerpräsident Stürmer sich zur Zeit in Kopenhagen aufhält.

Russisches Munitionslager von 60 Millionen Wert explodiert.

Berlin, 13. Febr. Aus Saporozha bringt der „Kol. Anz.“ die Meldung über eine große Munitionsexplosion in Finnland. Eine Munitionsmenge im Wert von über 60 Millionen sei bei Kantalatti in die Luft geflogen. Die Explosion war so gewaltig, daß auch die Bauten der Murmanbahn beschädigt wurden.

Ein White Star-Passagierdampfer versenkt.

13. Febr. Meldung des New-Yorker Bureau. Der Passagierdampfer der White-Star-Linie „Afric“ (11 999 Bruttoreg.-T.) ist versenkt worden. 17 Mann der Besatzung wurden vermißt. — Nach einer weiteren Meldung wurden 5 Personen bei der Versenkung getötet.

Eine amerikanische Granatenfabrik abgebrannt.

13. Febr. Meldung des New-Yorker Bureau. Eine Granatenfabrik, die noch kürzlich Granaten hergestellt, ist durch Feuer zerstört worden. Der Schaden wird auf 2 Millionen Dollars geschätzt. Die Regierung hat eine Untersuchung angeordnet.

Die Kriegsergebnisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 8. Februar 1917.)

An der Westfront zeigte sich das Bild der letzten Woche nicht wesentlich verschieden von dem der vorletzten. Trotzdem die Kämpfe, die von Osten nach Westen fortschritten, erheblich an Strenge zugenommen hatten, war der Patrouillengang außerordentlich lebhaft. Sogar die Franzosen haben sich mehr als in früheren Wochen daran beteiligt. Zwischen Aisne und Oise verdrängten sie einen Handstreich und bei Roulers-Louvain, nordwestlich von Soissons, führten sie gegen unsere Gräben vor. In der Gegend von Verdun, bei St. Mihiel und im Wald von Apremont, war die französische Artillerie sehr tätig. Vereinzelt, so bei der Champs-Élysées-Front, schwenkten sich die Franzosen auch zu Infanterie-Unternehmungen auf.

Dass sie bei all ihrer kriegerischen Tätigkeit sich von dem politischen Demonstrationen schwer losmachen können, beweist ihre rege Unternehmungslust an unserer reichslandischen Front. Die Gegend von Pont à Mousson und das Elsass wurde fast täglich vom Feinde heimgesucht. Auch gegen den Reichsackerhof, den schon im Sommer 1915 und 1916 berühmten Stützpunkt westlich Münster, verübten sie einen Handstreich, ohne etwas von Bedeutung zu erreichen.

Die Engländer haben ihre Vorliebe für Patrouillengänge womöglich noch mehr als früher beibehalten. Unter ihnen sind es vor allem die Kanadier, die vermöge ihres heimatischen Jäger- und Waldlebens ganz besonders zum Erkundendienst neigen. Sie sind häufig recht wagemutig, aber trotzdem haben sie nur geringe Erfolge, denn unsere Gräben geben ihnen als tüchtige Patrouillengänger nichts nach. Manches Kreuz erster Klasse ist in diesem Frontabschnitt nach harten Kämpfen und unter rings herumgehenden Todesgefahren errungen worden.

Große Bedeutung für die Kriegslage haben alle diese Unternehmungen nicht. Sie erreichen zum Teil einmal ihren Zweck, denn sie wurden in den meisten Fällen vor unsern Stellungen zum Scheitern gebracht. Stärker ins Gewicht fallend ist die Tatsache, daß die Engländer neuerlich ihre Front über die Somme hinaus nach Süden ausgedehnt haben. Es beweist, daß sie die Führung des Krieges im nordöstlichen Frankreich immer mehr in die Hand zu bekommen streben. Beobachtet man daneben die sich dauernd steigende Wirtshaftung der französischen Bevölkerung gegen die englische Soldateska, wie sie uns aus Gefangenenausagen bekannt geworden ist, so gibt das lebhaft zu denken.

In Osten verdrängen die Russen immer noch ihre anfänglichen Errungenschaften an der Winterfront zurückzugewinnen. In dem Dünengebiet südlich des Dabitsches bis gegen Kaliningrad griffen die Russen immer von neuem an, ohne auch nur einen Fuß breit weiterzukommen. Die Kämpfe auf der nördlichen Ostfront ist ungemein streng, und die einseitig weiche Schneefläche begünstigt Vorstöße in Schneemänteln, die unsern Truppen an verschiedenen Stellen Vorteile brachten.

An der Karajowa machten sich kleinere russische Abteilungen angriffsweise bemerkbar, wurden aber durch das Feuer unserer Sicherungen zurückgewiesen.

An der rumänischen Front richteten die Russen ihre Vorstöße auf den Westcarpatenabschnitt. In tiefem Schnee stehen sie immer wieder gegen die Bulgarntruppen vor, ohne einen besonderen Erfolg verzeichnen zu können. Dasselbe Schicksal erlitten zwei feindliche Kommandos, die östlich von Hiriboda zum Angriff vorgedrungen waren. Auch im Putnata und am Sereth lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf. Im Donau-Delta, wo bei Jassi und Tulcea der Geleitskrieg anhielt, kam es auch vorübergehend zu Handstreichungen.

In Mazedonien ist an einigen Stellen der Front Regenwetter eingetreten. Es herrscht aber reger Patrouillengang und Artilleriekämpfe, die sich nordwestlich von Monastir bis zum Trumneffener Feindesgraben, südlich des Ochrida-See wurden feindliche Erkundungsabteilungen von den Oesterreichern angegriffen und am weiteren Vordringen verhindert. In einem Vorpostenkampf zwischen Ochrida und Prespa-See wurden französische Gefangene eingebracht.

An der italienischen Front fanden stellenweise heftige Artilleriekämpfe statt; besonders in den Julischen Alpen steigerte sich das Feuer zu erheblicher Stärke. Westlich des Widen-Passes hinderte der strenge Hochgebirgswinter die Oesterreichern Truppen nicht, einen Handstreich gegen die Italiener zu unternehmen, der von Erfolg gekrönt war.

In Mesopotamien scheinen die Kämpfe von Tag zu Tag an Heftigkeit zuzunehmen. Die Engländer griffen nach starker Artillerievorbereitung die südlich des Tigris liegenden türkischen Stellungen mit überlegenen Kräften an, und es gelang ihnen, in Teile der türkischen Front einzudringen.

dringen. Aber dem energischen Gegenangriff verdrängten sie nicht handabzuhalten, obwohl sie, wie aus der hohen Zahl ihrer Toten hervorgeht, die nicht unter zweitausend beziffert wird, einen Widerstand leisteten. Heftig war dieser Widerstand nicht ganz freiwillig, denn sobald die englischen Soldaten die Feinde machten, sich zu ergeben, wurden sie von ihrer eigenen Artillerie unter Feuer genommen. Der Versuch, durch Umfassung des rechten Flügels mit starken Kräften aller Waffen die Lage wieder herzustellen, scheiterte an der Wachsamkeit der türkischen Truppen. Der Feind erlitt durch Infanterie- und Artilleriegefeuer beträchtliche Verluste.

Türkischer Tagesbericht.

Die Kämpfe am Tigris.

13. Konstantinopel, 13. Febr. (Veresbericht vom 11. Februar.)

Tigrisfront: Am Nachmittag des 9. Febr. griff der Feind unsere Stellungen südlich vom Tigris auf neue an. Der Kampf dauerte mit äußerster Heftigkeit bis in die vorgerückten Abendstunden. Nur auf unserem linken Flügel gelang es dem Feinde, Boden zu gewinnen. Im Verhältnis zu den Verlusten, die der Feind erlitt und die nach Feststellungen mindestens drei- oder viermal so groß wie die unigen, waren seine Erfolge nur gering. Am Morgen des 10. Februar nahm der Feind unsere Stellungen unter heftiges Feuer seiner schweren Artillerie. Drei feindliche Kommandos, die sich im Schutze des unglückigen Wetters bis auf 20 Meter unserem rechten Flügel zu nähern vermochten, wurden mit großen Verlusten zurückgewiesen.

Die deutschen Schiffe in Amerika.

New York, 12. Febr. (W.B.) Die Associated Press meldet aus Washington, daß amtlich mitgeteilt wird, es bestehe keine Absicht, deutsche Schiffe wegen des Krieges zu beschlagnahmen. Durch Vermittelung der panischen Botschaft seien Depeschen nach Deutschland gegangen mit Mitteilungen über die Rückführung, die den früheren deutschen Vertretern in Amerika verbürgt wurden. Man hoffe, daß sie irgend welche Schwierigkeiten in Deutschland über Amerikas Haltung vollständig beseitigen würden. Kriegssekretär Becker erklärte: In den Häfen von Manila und anderen Orten auf den Philippinen, in Colon und Panama ist bemerkt worden, daß von den deutschen Schiffen Teile ihrer Maschinen entfernt wurden und ansehnliche Vorbereitungen zur Verfertigung getroffen würden. Nur zu dem Zweck, die Häfen und andere Schiffsabteile in ihnen zu schützen, wurden Schritte getan, um Schäden zu verhüten. Keines von diesen Schiffen ist durch die Regierung der Vereinigten Staaten wirklich beschlagnahmt worden.

Die Wirkung des Tauchbootkrieges.

Haag, 12. Febr. (A.) Die sehr derberischste Tauchbootkrieg auf die niederländische Schifffahrt einwirkt, erhebt darauf, daß von den 14 großen Dampfschiffen der Reederei Van Rievel Goudriaan u. Co. die über 44 000 Deutertonsregister tonnen verfügt, 12 Schiffe stillliegen. Die andern verhalten sich in fremden Häfen noch abwartend.

Neuter meldet aus New York: Die Amerikaner eine macht bekannt, daß ihre Schiffe nicht über den Atlantischen Ozean fahren werden, wenn die Regierung keine Kanonen und keine Kanoniere zur Verfügung stellt.

Laufings Friedenswunsch.

New York, 12. Febr. Staatssekretär Lansing sagte auf einem Bankett am Samstag Abend: „Wir dürfen die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß wir nicht vor der Tatsache stehen. Aber die Hoffnung ist allgemein, daß es dem Lande erspart bleibe, in den Konflikt hineingezogen zu werden. Es ist auch der Wunsch und das Bestreben der Regierung, den Frieden zu erhalten.“

Serzog von Norfolk †.

Haag, 12. Febr. Neuter meldet aus London: Der Herzog von Norfolk ist gestorben.

Henry Fitz Alan-Howard, 15. Herzog von Norfolk, war geboren am 27. Dezember 1847. Politisch ist er wenig hervorgetreten. Er 1895 bis 1900 war er im Kabinett Salisbury Generalpostmeister. Gemäß der jahrhundertalten Ueberlieferung des Hauses, bestehend aus sehr mangelhaft mit Verhältnissen besetzten theologischen Fakultät weg und wies ihnen das von ihm schon im Frühjahr 1851 wieder in's Leben gerufene Altkloster in Mainz als Studienanstalt an. Gott zeigte ihm den rechten Mann für dessen Leitung. Es war Mönch, den der Bischof zugleich zum Professor für Moral und Pastoral an der mehr als hundertjährigen Theologischen Fakultät ernannte. Neben dem für neuen Kassen als Regens des Seminars wie geschaffenen Mönch begegnete und u. a. als Professoren der späteren Dombau-Geistlichen, davor im juristischen Staatsdienst und dann Privatdozent der Rechtskunde in Gießen, später in Bielefeld und damals Dompropst in Mainz, der spätere Domkapitular Giesel, der ebenfalls zuerst das juristische Studium mit glänzendem Erfolg vollendet hatte und sich dann der Theologie zuwandte, sowie der gelehrte Kirchengeschichtsschreiber Riffel. Nicht lange war das einst berühmte Mainzer Seminar, an dem Männer wie Diebemann und die späteren Bischöfe Wölff von Straburg u. Weis von Speyer gewirkt hatten und u. a. der spätere Erzbischof von Köln, Kardinal Johannes von Geisels, seine Studien gemacht hatte, in gegenwärtigen Betrieb, als ihm Bischof Peter Joseph Altmann von Limburg aus seine Theologiestudierenden erst nach deren freier Wahl, seit dem Jahre 1889 aber im vorherigen übernahm. Bald kamen zu diesen, von dem wohl verdienten Ruf der Anstalt angezogen, auch zahlreiche Theologen aus der Schweiz und aus Baden-Württemberg, so daß manche Kollegien von gegen hundert Zuhörern besucht waren. Der Geist der Anstalt war vorzüglich, die Erziehung der heran-

wachsenden Geistlichen, fern von aller Freimaurerei, auf Aneignung solider Tugend gerichtet, das wissenschaftliche Streben regte, und durch Preisfragen gefördert, das Verhältnis zwischen Professoren und Studierenden von gegenseitigem Vertrauen getragen, der Verkehr unter den Studierenden lebhaft und gemüht. Besonders herzlich waren die Beziehungen zwischen Schweizern und Nassauern. Mönch war für alle in väterlichem Wohlwollen stets gern zugänglich und verstand die Leitung der miteinander wetteifernden Alumnus aufs beste. Alle mußte er an sich zu ziehen, durch Wort und Beispiel für ihren Beruf zu begeistern, mit glühender Liebe zur Kirche und warmer Sympathie für Rom und den hl. Vater zu erfüllen. Wände seiner Nebenflungen mir nach fünfzig und mehr Jahren noch in der Seele nach. Seine Vorlesungen trugen das Gepräge gründlicher Studien und reicher Erfahrung; sein Vortrag war von außerordentlicher Klarheit, der anheimelnde Mainzer Ton der Stimme hatte etwas fast familiäres und verheißte bei eingeflochtenen Scherzen seine Wirkung nie. Unermüdlicher Fleiß trieb er Mann von Jugend an. Nachdem er im Jahr 1854 zum Domkapitular gewählt und vom Bischof zum Geistlichen Rat ernannt, zur Mitarbeit in der Verwaltung des Bistums herangezogen wurde, dann vom Jahr 1862 an den Bischof in der ersten Kammer der Stände in Darmstadt zu vertreten hatte, schied Arbeitsfreude und Arbeitskraft bei den vermehrten Pflichten in reichem Maße zu wachsen. Jeden Sonntag hielt er am Nachmittag in der geräumigen Augustiner-Seminar-Kirche eine Christenlehre von einundfünfzig Dauer, bei der das Gotteshaus stets gefüllt war. Sein Verdienst war von Ange-

Die Abreise des Grafen Bernstorff.

Berlin, 13. Febr. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff wird nach hierher gelangten Nachrichten Dienstag, den 13. Februar zusammen mit den übrigen deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretern in den Vereinigten Staaten von New York aus seine Abreise antreten. Es sind ungefähr 200 Personen, die zusammen mit Graf Bernstorff nach Deutschland zurückkehren werden. Die Amerikaner haben bei der Rückkehr unserer deutschen diplomatischen und konsularischen Vertreter aus den Vereinigten Staaten alle Geleise internationaler Bahnhöfe durchaus respektiert.

Gerards Heimreise.

Bern, 13. Febr. Botschafter Gerard ist vorgestern Abend hier eingetroffen.

Sürich, 13. Febr. Der Botschafter Gerard wurde bei seiner Ankunft in Zürich von zahlreichen Journalisten erwartet. Er erklärte, eine gute Behandlung in Deutschland gehabt zu haben. Er umging alle Neuheiten über die Lage, indem er darauf hinwies, es sei notwendig, erst Wilson zu sprechen.

Keine neuen U-Boot-Verhandlungen mit Wilson.

Berlin, 13. Febr. (W.B.) Neuter verbreitet eine Meldung, nach der Deutschland in einer neuen Note an Amerika Verhandlungen zur Vermeidung des Krieges anbiete. Daran ist, wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, kein Wort wahr. Anlaß zur Neutermeldung dürfte das Ersuchen Deutschlands an die Schweizer Regierung gegeben haben, bei der Regierung in Washington anzufragen, ob sie den Vertrag von 1793 anerkenne.

Ausgebliebene Einfuhr.

„Stredung“ der englischen Getreidevorräte. Hamburg, 12. Febr. Aus Rotterdam wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ gemeldet, daß die englische Regierung die Stredung der englischen Getreidevorräte beschloß, weil die Einfuhr seit 1. Februar zu einem beträchtlichen Teil ausblieb. Nähere Bestimmungen sollen in der kommenden Woche erfolgen.

Genf, 12. Febr. Im Barcelonar Hafen liegen gegenwärtig 63 für Frankreich und England bestimmte Frachtschiffe, die nach einer Meldung des Pariser Journals allen auf Befehlen der Madrider Regierung warten.

Der Zivildienst in Frankreich.

Der deutsche Zivildienst findet weitere Nachahmer. Nachdem er in England eingeführt, folgt auch Frankreich. Die nämlich berichtet wird, beschließt sich die französische Regierung mit der Ausarbeitung eines Gesetzes betreffs Mobilisierung der bürgerlichen Kräfte, die befähigt sind, zur Landesverteidigung und zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes beizutragen. Der Entwurf erstreckt sich voraussichtlich auf alle gefunden Franzosen von 16 bis 60 Jahren. — Also auch da wieder mit fast genauer Nachahmung des deutschen Vorbildes.

Der Bruch mit Amerika.

Haag, 9. Febr. Neuter meldet aus Washington: Der Senat bestätigte mit 78 gegen 5 Stimmen den Beschluß, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abubrechen. Neuter meldet weiter aus Washington: Staatssekretär Lansing forderte vom Kongress einen Kredit von 1½ Millionen Dollars zur Unterstützung, Beschaffung und zum Transport von Amerikanern in Europa.

W.B. Berlin, 9. Febr. Nach einem Funkentelegramm der englischen Station Goldha sind von der amerikanischen Regierung zahlreiche Kriegsmaschinen, angelehnt möglicher Unfallgefahr getroffen worden. Darunter befindet sich ein Geschütz, der über ausländische Antikisten u. Epione größere Vollmachten gibt, ebenso eine Vorlage, die es der Regierung ermöglicht, in den amerikanischen Häfen aufliegende Schiffe zu er-

Was geschah vor einem Jahre?

11. Februar. Erfolgreicher Streifzug deutscher Torpedoboote in der Nordsee, bei dem der neue engl. Kreuzer „Arabis“ versenkt wurde.
12. Februar. Erfolgreiche Kampftätigkeit der Deutschen an verschiedenen Stellen der Westfront.
13. Februar. Deutscher Erfolg in der Champagne. — In Albanien Elbasan und Tiri besetzt.

werben. Eine andere Vorlage, die die zweite Leistung bereits vollstreckt hat, genehmigt die Ausgaben für Rüstungswesen, Luftabwehrschiffe u. Munition und ermächtigt zur Bewaffnung von Handelschiffen u. ihre Versorgung mit Munition.

Aus Amerika.

Wash., 11. Febr. Meldung des Pariser „Gerald“ aus Washington: Der Senat wurde in außerordentlicher Sitzung einberufen, um dem Präsidenten für alle Möglichkeiten seine Unterstützung zuzusichern.

20 Millionen Franken deutschen Kapitals sollen von New Yorker Banken abgehoben sein.

W.B. London, 11. Febr. Die „Daily Express“ meldet aus New York, der Präsident habe mitteilen lassen, daß im Falle eines Krieges das deutsche Kapital u. der deutsche Besitz in den Vereinigten Staaten nicht beschlagnahmt würden.

Die Kämpfe im Westen.

W.B. Berlin, 11. Febr. Am gestrigen Tage machten die Franzosen erneut einen Versuch, für ihre Niederlage auf der Höhe 304, wo ihnen am 23. Januar Stellungen in 1½ Kilometer Breite unter schweren Verlusten an Toten und Gefangenen entzogen worden waren, Neudänge zu nehmen. Nach dem üblichen Morgenfeuer wurde am frühen Nachmittag die französische Artillerietätigkeit lebhafter und lebhafter, um sich allmählich zu großer Heftigkeit zu steigern. Auch schwere französische Artillerie machte sich bemerkbar. Nach einem mehrstündigen Feuerkampf wurde in der Dämmerung des Winterabends beobachtet, daß die französischen Gräben sich mit Schmutztrümpfen füllten. Das auf den französischen Gräben liegende deutsche Geschützfeuer wurde zum Vernichtungseffekt gesteigert und der französische Angriff in wirksamen Feuerangriffen erstickt. Die französischen Verluste in den angefallenen Gräben dürften bei dem genau liegenden deutschen Granatbeschuss bedeutend gewesen sein. Ebenso wie vier unter schweren französischen Verlusten zurückgewiesene Gegenangriffe am 28. Januar erfolglos blieben, war dieser erneute Angriffsvorstoß ohne jedes Ergebnis. Während des Feuerkampfes drang eine deutsche Erkundungsabteilung aus den Gräben vor und hob einen französischen Vorrat auf.

In der Gegend von Saillabatte hatte sich nach Mitternacht das englische Feuer zu außerordentlicher Heftigkeit gesteigert. Die englischen Sturmtruppen, die ihren getrigen, an dieser Stelle erzielten kleinen Erfolg ausbauen wollten, wurden an allen Punkten abgewiesen.

Deutschland.

Ein Kongress kathol. Parlamentarier und Politiker ist am Montag den 12. d. Mts. in Zürich zusammengetreten. Es nehmen an ihm teil hervorragende kathol. Parlamentarier und Politiker aus Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, aus Holland, aus Belgien sowie aus Polen und aus Deutschland. Die deutschen kathol. Parlamentarier sind, wie wir erfahren konnten, durch die Abgeordneten Erberger, Eggenz, Dr. Spahn, Vorsitzender der Reichstagsfraktion, Geh. Justizrat Dr. Voris, Vorsitzender der preuss. Landtagsfraktion und Geld. Vorsitzender der bayrischen Landtagsfraktion des Zentrums. Die Verhandlungen des Kongresses, die vertraulich geführt werden dürften sich um wichtige allgemeine durch den Krieg hervorgerufene Weltfragen drehen.

Lokales.

Limburg, 14. Februar.

— Fahrplanänderung. Der um 6 Uhr 30 Min. abends von Frankfurt nach Limburg fahrende Personenzug, der um 9 Uhr 6 Min. hier ankommt, wird ab 19. d. Mts. ab Niederrhausen 10 Minuten früher gefahrt, um dort den Anschluß von Wiesbaden aufnehmen zu können. Er trifft 7 Uhr 49 Min. in Niederrhausen ein und fährt 8 Uhr 12 Min. weiter. Die Ankunft in Limburg erfolgt um 9 Uhr 16 Min. — Vom 20. Februar ab wird eine weitere Einschränkung des Personenzugs eintreten. Es muß damit gerechnet werden, daß auf langen Strecken der Personenzugverkehr vollständig eingestellt wird.

Zum hundertsten Geburtstag von Dr. Christoph Mönch.

(12. Februar 1917.)

(Fortsetzung statt Schluss.)

Im August 1845 wurde er zum Religionslehrer am Gymnasium seiner Vaterstadt Mainz ernannt. Fast sechs Jahre lang bekleidete er dieses wichtige Amt, das so recht seiner Reizung und seinen Fähigkeiten entsprach und erwarb sich in hohem Maße die Hochachtung seiner Amtsgenossen im Lehramt, wie die treue Liebe seiner Schüler, die er durch sein Erziehergeschick und seine Liebenswürdigkeit an sich zu ziehen und für Glaube und Kirche zu begeistern verstand. Um ihnen das Verständnis des liturgischen Gottesdienstes zu erleichtern, gab er sein noch heute mit Recht geschätztes und stets neu aufgelegtes Gebetbuch für Studierende, das Officium divinum, heraus.

Allein die Lehr- und Erzieherstätigkeit am Gymnasium sollte nur die Vorbereitung auf eine noch viel bedeutendere Tätigkeit auf blühenden Gebieten sein. Im Juli 1850 trat der von Gottes Vorlesung in seiner Zeit dem tief erregten und geradezu unterwühlten Wismut Mainz geschenkte Oberhirt, Wilhelm Emmanuel Freiherr von Ketteler sein dortnächstes Amt an. Dem erleuchteten und tatkräftigen Kirchenfürsten war es eine Herzensangelegenheit, die Vorbildung seiner Priester in die rechten Bahnen zu lenken. Deshalb tief in die Studierendend der Theologie von der in der fast ganz protestantischen Universitätsstadt Gießen, dem Sitz der

heftigen Landesuniversität, bestehenden und sehr mangelhaft mit Verhältnissen besetzten theologischen Fakultät weg und wies ihnen das von ihm schon im Frühjahr 1851 wieder in's Leben gerufene Altkloster in Mainz als Studienanstalt an. Gott zeigte ihm den rechten Mann für dessen Leitung. Es war Mönch, den der Bischof zugleich zum Professor für Moral und Pastoral an der mehr als hundertjährigen Theologischen Fakultät ernannte. Neben dem für neuen Kassen als Regens des Seminars wie geschaffenen Mönch begegnete und u. a. als Professoren der späteren Dombau-Geistlichen, davor im juristischen Staatsdienst und dann Privatdozent der Rechtskunde in Gießen, später in Bielefeld und damals Dompropst in Mainz, der spätere Domkapitular Giesel, der ebenfalls zuerst das juristische Studium mit glänzendem Erfolg vollendet hatte und sich dann der Theologie zuwandte, sowie der gelehrte Kirchengeschichtsschreiber Riffel. Nicht lange war das einst berühmte Mainzer Seminar, an dem Männer wie Diebemann und die späteren Bischöfe Wölff von Straburg u. Weis von Speyer gewirkt hatten und u. a. der spätere Erzbischof von Köln, Kardinal Johannes von Geisels, seine Studien gemacht hatte, in gegenwärtigen Betrieb, als ihm Bischof Peter Joseph Altmann von Limburg aus seine Theologiestudierenden erst nach deren freier Wahl, seit dem Jahre 1889 aber im vorherigen übernahm. Bald kamen zu diesen, von dem wohl verdienten Ruf der Anstalt angezogen, auch zahlreiche Theologen aus der Schweiz und aus Baden-Württemberg, so daß manche Kollegien von gegen hundert Zuhörern besucht waren. Der Geist der Anstalt war vorzüglich, die Erziehung der heran-

wachsenden Geistlichen, fern von aller Freimaurerei, auf Aneignung solider Tugend gerichtet, das wissenschaftliche Streben regte, und durch Preisfragen gefördert, das Verhältnis zwischen Professoren und Studierenden von gegenseitigem Vertrauen getragen, der Verkehr unter den Studierenden lebhaft und gemüht. Besonders herzlich waren die Beziehungen zwischen Schweizern und Nassauern. Mönch war für alle in väterlichem Wohlwollen stets gern zugänglich und verstand die Leitung der miteinander wetteifernden Alumnus aufs beste. Alle mußte er an sich zu ziehen, durch Wort und Beispiel für ihren Beruf zu begeistern, mit glühender Liebe zur Kirche und warmer Sympathie für Rom und den hl. Vater zu erfüllen. Wände seiner Nebenflungen mir nach fünfzig und mehr Jahren noch in der Seele nach. Seine Vorlesungen trugen das Gepräge gründlicher Studien und reicher Erfahrung; sein Vortrag war von außerordentlicher Klarheit, der anheimelnde Mainzer Ton der Stimme hatte etwas fast familiäres und verheißte bei eingeflochtenen Scherzen seine Wirkung nie. Unermüdlicher Fleiß trieb er Mann von Jugend an. Nachdem er im Jahr 1854 zum Domkapitular gewählt und vom Bischof zum Geistlichen Rat ernannt, zur Mitarbeit in der Verwaltung des Bistums herangezogen wurde, dann vom Jahr 1862 an den Bischof in der ersten Kammer der Stände in Darmstadt zu vertreten hatte, schied Arbeitsfreude und Arbeitskraft bei den vermehrten Pflichten in reichem Maße zu wachsen. Jeden Sonntag hielt er am Nachmittag in der geräumigen Augustiner-Seminar-Kirche eine Christenlehre von einundfünfzig Dauer, bei der das Gotteshaus stets gefüllt war. Sein Verdienst war von Ange-

hörigen aller Stände umlagert. In der Stadt und Umgebung war er als Seelenführer mit Recht geschätzt. Dabei war er die Seele des von ihm und seinem Oheim Renna, der seit dem Jahr 1845 als Domkapitular in Mainz wirkte, in's Leben gerufenen Vincenz- und Elisabethvereins, der Hauptgründer des von diesem errichteten blühenden St. Vincenzhospitals, so daß die ihm bei seinem goldenen Priesterjubiläum von diesen beiden Vereinen überreichte Adresse ihn als „den Begründer und unermüdeten Förderer des St. Vincenz- und Elisabethhospitals“ mit Recht rief.

Im Sommer 1856 war es ihm vergönnt, in Begleitung seines Oheims Renna und des Professors Riffel seine erste Reise nach Rom zu machen und mehrere Monate bis zum Beginn der Seminar-Vorlesungen in der ewigen Stadt zu verweilen. Diesen Aufenthalt benutzte Mönch aufs eifrigste zu Studien, Befestigung der Kenntnisse und frommen Gebete an den hl. Stätten. Als zum Pfingstfest 1862 Papst Pius IX. die Bischöfe der ganzen Welt zur Feier der Heiligsprechung der japanischen Märtyrer nach Rom einlud, pilgerte Mönch als Reisebegleiter von Bischof von Ketteler ein zweites Mal nach dem ihm so teuren Rom, in dem er von November 1868 bis Juni 1869 wieder weilte, weil ihm die hohe Auszeichnung zu teil geworden war, mit den wissenschaftlich berufenen und in kirchlicher Gefinnung bewährten Professoren der Theologie aus Deutschland zu den Vorarbeiten für das am 8. Dezember 1869 eröffnete vatikanische Konzil berufen zu werden. Seine Berufung zu so ganz einzig wichtigen Arbeiten war auch ein Triumph für sein Seminar.
(Schluß folgt.)

Berfolger im Auge behalten.

Jetzt lenkte ich um und ritt einen kurzen Bogen. Das war mir dadurch möglich, daß der Komak nicht in einer Gasse, sondern an einem kleinen offenen Platz lag. Mein prachtvoller Kappe schien die Aufmerksamkeit zu fesseln. Ich ließ ihn elegant kurbettieren und leitete ihn so nach der Stelle hin, wo der verdächtige Mensch stand.

Der Kerl hatte eine weite Hose an und eine kurze Jacke. Beide wurden durch einen Schal vereinigt, der sich um die Hüften schlang.

Jetzt ließ ich einen Pfiff aus, auf den mein Hengst sich in Karrierte zu werfen begünstigt war. Er gehorchte und schob vorwärts. Ein allgemeines Geschrei ließ sich hören, und alles wies zurück. Man mochte meinen, das Pferd gehe mit mir durch.

Der Espion war so in seine Aufgabe verknüpft, daß er nicht auch sofort an das Ausweichen dachte. Dann aber warf er vor Entsetzen die Arme in die Luft und brüllte, was er brüllen konnte, denn er sah, daß der Kappe gerade auf ihn zufohr.

Jetzt war ich bei ihm. Er brüllte sich ganz eng an die Wand. Ich aber bog nicht nieder, ergriß ihn bei dem Schal und riß ihn empor. Ihn in einen Bogen von rechts her über den Kopf des Pferdes schwingend, warf ich ihn nach links hinüber und ließ ihn dann so nieder, daß er mit quer über die Arme zu liegen kam.

„Allah w' Allah! Allah! Allah!“ brüllte er, und versuchte dabei, sich loszumachen.

„Halte dich ruhig,“ rief ich ihm zu. „Sonst bist du des Teufels!“

Da machte er sofort den Mund zu und auch die Augen. Der Mann war kein Held.

Ich lenkte nun nach dem Komak und ritt im Trab durch das Thor. Da stand Hake mit den Gefährten. Sie hatten den Vorfall beobachtet, lachten aus vollem Halse und brüllten sich, die Teufelskugel auszumachen und

Todes- + Anzeiger

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Sonntagabend unseren lieben, unvergesslichen Sohn, Bruder, Schwager, Nefle und Vetter

Georg Muth

plötzlich und unerwartet, im Alter von 31 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Jakob Muth,
Schuhmachermeister.

Dietkirchen, Nievern, Belgien, den 14. Februar 1917.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. Februar, vormittags 1/2 9 Uhr in Dietkirchen statt.

Krieger- und Militär-Vereine Limburgs.

Donnerstag, den 15. d. Mts., nachmittags 5 1/2 Uhr, Ueberführung der Leiche des im hiesigen Reserve-Lazarett (Pallottiner) verstorbenen Kameraden, des

Musketiers Seegebarth

aus Stolzenhagen zum Bahnhof. Die Kriegervereine nehmen an der Leichenparade teil.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Antreten: 5 Uhr am Rathaus.

Die Vorstände.

Komplete Dreschmaschinen

zu mieten gesucht.

54 u. 60 Zoll mit autom. Strohprelle zum Ausdreschen der Getreide 1917 in eroberten Gebieten. Vollständige Betriebsfähigkeit ist nicht unbedingt erforderlich, kleinere Reparaturen werden mit übernommen. Kriegsteilnehmer finden Berücksichtigung. Sämtliche Betriebsmittel sowie Personal wird gestellt.

Angebote unter Angabe der Größe, Fabrikmarke und Jahr der Anfertigung sind zu richten an

Ludwig Scheer,

Wohnst. am Main, Königsteinerstraße 49.

An meinem bewährten sechswöchigen Zuschneide-Kursus,

beginnend am Montag, den 19. Februar, können noch einige Damen teilnehmen

Frau Jos. Rindsfüßer Wwe.

1645 Stefanshügel Nr. 3.

Mache hiermit auf meine
Bütten, Zuber, Eimer, Blumentübel, Butterfässer und Waschmaschinen aufmerksam.

Karl Gemmer,

Limburg, Ackerstr. 1 Nr. 4.
— Hinter der Turnhalle. —

Zur gefälligen Bekanntmachung!

Einen fruchtbringenden

Bullen (Wetterwälder Rasse)

Die Gemeinde Berod, Kreis Westerburg, Offerten mit Preisangabe an das Bürgermeistertamt zu richten.

Bausch, Bürgermeister.

Wir suchen für unser Fabrikant zum sofortigen Eintritt einige

Kontoristinnen,

die in allgemeinen Kontorarbeiten einige Erfahrungen besitzen, sowie Stenographie und Schreibmaschine bedienen müssen. Offerten mit Preisangabe an das Bürgermeistertamt zu richten.

Altiengefellshaft für Glasindustrie

vormalig Friedrich Siemens.
Abteilung Wierges
Wierges (Westerwald).

Vergrößerungen

nach jedem Bild

in vollendeter Ausführung liefert
Josef Fabbender, Limburg, Obere Schied 3.

Atelier für natürliche, künstlerische Photographie.
Photo-Artikel. 1896

Auswärtige Aufnahmen werden prompt besorgt.

Amtliche Anzeigen.

Am 15. 2. 17 ist eine Nachtragbekanntmachung zu der Bekanntmachung Nr. W. 1. 701/12. 15. 2. 17. vom 31. 12. 15 betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Weizen, Triticum, Weizen und Getreideerzeugnisse erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellb. Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Ausweisung von Gartengrundstücken.

3 Wiesengrundstücke in der Gemarkung zwischen der Oblichen Gemarkung und einem Feldweg, anstößend auf den Blumenriederweg, sollen in 7 bis 8 Gartengrundstücke von je etwa 18 bis 20 Aukten aufgeteilt und als solche verpachtet werden. Liebhaber eines solchen Gartengrundstückes wollen sich innerhalb 8 Tagen auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 1 melden.

Limburg, den 10. Februar 1917.

Der Magistrat.

Aufnahme von Rohrläden (Rohrkräben.)

Auf Anordnung des Herrn Ministers des Innern hat eine Bestandserhebung von Rohrläden (Rohrkräben) stattgefunden. Die Aufnahme erstreckt sich auf die Vorräte:

1. der Kommunen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände;
2. der landwirtschaftlichen und gewerblichen Körperschaften, deren Betriebe Rohrläden gerettet oder verbraucht werden;
3. der Handelsbetriebe usw. die Rohrläden kaufen und verkaufen;
4. der Verbraucher.

Die Angehörigen erstreckt sich nicht auf die bei den einzelnen Verbrauchern vorhandenen Rohrläden, die eine Menge von 3 Zentnern für eine Familie nicht übersteigen. Diejenigen Personen, welche am 10. Februar 1917 anmeldepflichtige Vorräte an Rohrläden in Besitz hatten, werden hierdurch aufgefordert, dieselben sofort, spätestens bis Mittwoch nachmittags 1 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 11, anzumelden.

Unvollständige oder unrichtige Angaben, sowie Nichtanmeldung der Vorräte werden gemäß der Bekanntmachung über die Bestandserhebung (M. S. 54) bestraft.

Limburg, den 10. Februar 1917.

Der Magistrat.

Bestandserhebung von Heizstoffen.

In Ergänzung unserer gefälligen Bekanntmachung wird darauf hingewiesen, daß auch sämtliche gewerbliche und Handelsbetriebe sowie Anstalten usw. zur Anmeldung der in ihrem Besitz befindl. Vorräte an Heizstoffen verpflichtet sind.

Limburg, den 18. Februar 1917.

Der Magistrat.

Städtische Kriegsfürsorge.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der für die städtischen Kriegsfamilien in Limburg eingeführten Krankenversicherung alle diejenigen Kriegsfamilien in Limburg angehören, die die städtischen Zusatzunterstützungen in Form von Witzgutschuß, Barzuschuß, Witzgutschuß und dergl. oder auch nur die eine oder andere dieser Arten von Zusatzunterstützungen beziehen. Einer besonderen Anmeldung zur Krankenversicherung bedarf es für diese Familien nicht, sondern der Bezug der städtischen Zusatzunterstützung schließt die Angehörigkeit zur Krankenversicherung ohne weiteres in sich. Die Inanspruchnahme der bereits bekannt gemachten Vorteile kann erfolgen, ohne daß es einer besonderen Anmeldeurteilung durch uns bedarf.

Solche Familien, die von den in Betracht kommenden Ärzten nach dem 1. Januar d. J. aber vor dem Inkrafttreten der Krankenversicherung behandelt worden sind und diese Leistungen der Ärzte bezogen haben, wollen dies unter Vorlage der Belege bei uns (Rathauszimmer 12) anmelden.

Limburg, den 9. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Gaerten.

Saaterbsen (Speiseerbsen), Saatmais und Saatweizen.

Diesemigen Landwirte, welche Saaterbsen (Speiseerbsen) Saatmais und Saatweizen beziehen wollen, werden ersucht ihren Bedarf sofort im Rathaus Zimmer Nr. 11 anzumelden.

Limburg, den 13. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Ausgabe der Fleischkarten.

Die Ausgabe der Fleischkarten für die Zeit vom 10. Februar 1917 bis einschließlich 18. März 1917 erfolgt im Rathaus, Zimmer Nr. 13 und zwar am:

- Donnerstag den 15. Februar vormittags von 8 1/2 bis 1 Uhr für die Straßen Aufträge bis einschl. Frankfurtstraße;
Donnerstag den 15. Februar nachmittags von 3 bis 5 1/2 Uhr für die Straßen Friedhofsweg bis einschl. Dohlsheimerstraße;
Freitag den 16. Februar vormittags von 8 1/2 bis 1 Uhr für die Straßen Hospitalstraße bis einschl. Obere Schiede;
Freitag den 16. Februar nachmittags von 3 bis 5 1/2 Uhr für die Straßen Untere Schiede bis Wehlstraße

Die Stammlisten der Fleischkarten sowie die Brotdrucke sind vorzulegen.

Limburg, den 14. Februar 1917.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Montag, den 19. Februar 1917, vormittags 10 Uhr anfangend,

kommt im Hofstrich Gemeindefeld, Distrikt 9, Gsch, folgendes Gehölz zur Versteigerung:
1020 Nm. Buchen-Scheit und Anzapfelholz;
2470 Buchen-Bellen und
12 Nm. Kiefer 1. Kl.

Versteig., den 12. Februar 1917.

Hartmann, Bürgermeister.

Volkschule zu Limburg.

Freitag, 16. Februar vormittags 9 Uhr ist in der Städtischen Religionsunterkunft für alle lath. Volksschüler mit Ausnahme der 2 untersten Schuljahre. Versäumnisse werden als unentschuldigter Versäumnisse bestraft.

Die Schulleitung.

Kirchen-Konzert

Sonntag, den 18. Februar 1917 um 5 1/2 Uhr nachm. in der evangelischen Kirche zu Limburg a. d. Lahn.

Mitwirkende:

Fraulein Margareta Nowak (Sopran), Herr Franz Nowak, Königl. Konzertmeister (Violine), Herr Fritz Zech (Organist), sämtlich aus Wiesbaden.

1. Präludium und Fuge in D-dur für Orgel J. S. Bach.
2. Largo für Gesang, Violine und Orgel G. F. Händel. Tomaso Vitali.
3. Ciaccona für Violine R. Wagner.
4. Gebet der Elisabeth aus der Oper „Der Tannhäuser“ (für Gesang) Karg-Elert.
5. Interludium für Orgel W. A. Mozart.
6. Antante cantabile aus dem Violinkonzert aus D-dur, op. 121 C. Krebs.
7. „Vater Unser“ für Gesang C. Krebs.
8. Orgel-Nachspiel.

Der Reinertrag des Konzerts ist zum Besten des „Roten Kreuzes“ bestimmt.

Eintrittskarten: Altarplatz 1,50 Mk., Empore 1 Mk., Schiff 0,50 Mk. sind zu haben bei Herrn Buchhändler Ad. Heinrichs (Herr'sche Buchhandlung) und an der Kasse.

Die Verwundeten aus sämtlichen Lazaretten Limburgs haben freien Zutritt.

1726

Maurer und Gipsarbeiter

für Kriegsdienstern geg. hohen Lohn sofort gesucht, gute Mische vorhanden. Wohnungen bei Bonhagen & Schenk, Baugeschäft.

1225 in Sieburg-Altld.

Ein gut erhaltener liegender

Tonfchneider

(Tontneimmaschine) Cylinderdurchmesser 250 mm, billig zu verkaufen.

1669

Wilhelm Gerke, Tonwarenfabr. Griesheim-Alt.

Gut empfohlene Klein-, Haus- u. Küchenmädchen, sowie landw. Mägde finden bei gutem Lohn für sofort und 1. März passende Stellung durch den

132

Reisearbeitsnachweis

Limburg

Walderdorff, Hof, Jagdgrasse

Weibliche Abteilung.

Vermittlung kostenlos.

Gesucht zum 1. März ein

1636

fabrik. braves

Dienstmädchen.

Näheres Anfr.,

Villa Subertine

Bierich (Rhein).

Ein Dienstmädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

1561

Philipp Dohs.

Bej. Mädchen,

das etwas kochen kann, bald

1711

Dr. v. Tesmar,

Gsch. Med. Rat.

Monatsmädchen

für nachm. 4 Stunden gesucht.

1675

In sprechen von 2-6 Uhr.

1711

Dr. v. Tesmar,

Gsch. Med. Rat.

Tüchtiges Dienstmädchen

für alle Hausarbeiten gegen

1721

guten Lohn gesucht. Näheres

bei

Geschw. Döppes,

Brüdergasse 8.

Mädchen,

sofort gesucht.

1717

Frau Kistler

Bad Gsch.

Hotel Royal.

Tüchtiges Mädchen

für alle Hausarbeit zum so-

1684

fortigen Eintritt gesucht.

Teilaazarett Kaiserhof

Bad Gsch.

1684

Teilaazarett Kaiserhof

Bad Gsch.

1684

Teilaazarett Kaiserhof

Bad Gsch.

1684

Teilaazarett Kaiserhof

Bad Gsch.

1684

Teilaazarett Kaiserhof

Bad Gsch.

1684

Teilaazarett Kaiserhof

Bad Gsch.

1684

Teilaazarett Kaiserhof

Bad Gsch.

1684

Teilaazarett Kaiserhof

Bad Gsch.

1684

Totenzettel u. Trauerbilder

für unsere gefallenen Krieger

auf Wunsch mit dem Bilde der Verstorbenen

empfiehlt in einfacher und feiner Ausführung die

Limburger Vereinsdruckerei.

Erstliche Volksschule

Nachhilfeunterricht

Wer sagt die Exped.

Wer stellt für den Mann

hört bei Kathol. Frauen

bundes einen

Schranz

zur Verfügung?

Angebote werden erbeten

an den Direktor Beckmann

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726

1726